



KULTURBERICHT OBERÖSTERREICH

Monatsschrift der Oö. Kultur • 62. Jahrgang • Folge 9 • September 2008
mit dem Oö. Museumsjournal



OBERÖSTERREICH



„Lightflow_Move“, Berlin/Kurfürstendamm, Beleuchtung T-Mobileshop, 2007 von Anton Kehr



Anton Kehr (li.) mit dem Leiter der Landesgalerie, Dr. Martin Hochleitner (re.). Foto: Kehr

Anton Kehr: Licht als Basis

Verschmelzung. „Es geht in meiner Arbeit vor allem um die Themen Auflösung und Grenzüberschreitung. Auch im Sinne von Vernetzung und ganzheitlichem Denken. Es geht um eine Verschmelzung der Genregrenzen zwischen Graphik, Malerei, Fotografie und Computerkunst“. Um diese Verschmelzung zu erreichen, bedient sich Anton Kehr der Fotografie. Zu Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit entstanden Graphitarbeiten. Es war die Suche nach einer Form: „Diese Arbeiten hatten vertikale, horizontale oder ovale Formen. Mit der Zeit kristallisierte sich immer mehr die rechteckige Form heraus. Diese wiederum reduzierte sich auf einzelne Striche.“

Lichtquelle. Kehrs Interesse galt stets der abstrakten Darstellung. „Wichtig ist mir dabei aber, dass das Abstrakte einen gegenständlichen Ursprung besitzt. Als Grundlage für meine Fotografie verwende ich ganz normale Lichtquellen von Tankstellen, Reklameschildern, Straßen. In letzter Zeit inspirieren mich auch Installationen, etwa von Dan Flavin, Keith Sonnier und anderen.“ Das erste Bild zeigt somit immer das tatsächliche Erscheinungsbild. Kehr filtert daraus die Lichtquelle und erhebt so triviale Dinge des Alltags auf eine Metaebene. „Die Lichtquelle ist das Ausgangsmaterial, ich weiß nie vorher, wie das Bild dann endgültig aussehen wird.“

Belichtungszeit. Die Titel der Arbeiten beziehen sich auf den Entstehungsprozess, um diese nicht mit narrativen Inhalten aufzuladen. So entstehen Fotografien, die ihren Ursprung zwar in der Realität haben, die aber aufgrund der Selektion einen anderen Kontext entstehen lassen. Anton Kehr verwendet nie künstliche Lichtquellen. Vielmehr bedient er sich einer langen Belichtungszeit, um die Aufnahme zu verändern. Die Arbeiten erinnern formal an das amerikanische Colourfield Painting oder die Minimal Art. Kunstrichtungen, denen sich Kehr auch eher nahe fühlt, die aber dennoch eine unterschiedliche Zugangsweise besitzen.

Anton Kehr, geboren 1968 in Linz, besuchte die Meisterklasse für Visuelle Mediengestaltung der Kunstuniversität Linz. Seit 1989/90 ist er auf zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland vertreten. Dieses Frühjahr widmete ihm das Stadtmuseum Deggendorf eine große Personale, die in den deutschen Medien auf großes Echo stieß. 2001 zeigte die Landesgalerie Linz eine größere Auswahl seiner Arbeiten. Anton Kehr war auch an einigen Kunst am Bau Projekten in Linz beteiligt, so etwa in der Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg oder in der VKB-Bank. Ab 4. Oktober sind einige seiner Bilder in der Gruppenausstellung „Zeit-Raum-Zeit“ des Künstlerhauses Wien zu sehen.

Christina Hainzl



Blick in die Ausstellung „Anton Kehr Lightproof“ in Deggendorf. Foto: Kehr